

Schweizer schützen Serben

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **82 (2007)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-717440>

Nutzungsbedingungen

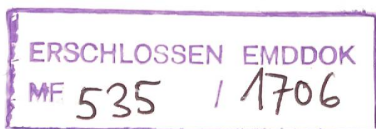
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Schweizer schützen Serben

Über dem kosovarischen Dorf Zociste giesst es am 22. Mai 2007 wie aus Kübeln – richtiges Infanteriewetter. Doch unerschütterlich überwacht Oberwachtmeister Christian Freitag, Gruppenführer in der SWISSCOY, das nahe Serbenkloster.

Freitag stammt aus Arbon und steht seit dem 4. April 2007 mit der 16. SWISSCOY-Ablösung im Kosovo-Einsatz. Der Stützpunkt seines Halbzuges liegt im Südabschnitt der KFOR-Friedenstruppe an heikler Stelle.

In Zociste brannte im Kriegssommer 1999 das acht Jahrhunderte alte orthodoxe Kloster ab, nachdem es der jugoslawischen Armee als Munitionsdepot gedient hatte. Mit serbischem Geld bauten fünf Mönche das Gotteshaus wieder auf. Am 22. Mai 2007 lasen am Altar die Mönche Seraphim und Jovan die Abendmesse.

Dankbar für Schutz

Seraphim spricht gewandt Serbisch, Deutsch und Englisch. Er will sich partout nicht fotografieren lassen. Umso inniger erläutert er seine Sicht der Dinge: «Wir sind dankbar, dass uns die Schweizer schützen; denn wir wissen nicht, was uns die Zukunft politisch bringt.»

Um 18 Uhr treffen wir im grösseren Schweizer Stützpunkt – über dem Serbendorf Velika Hoca – in seinem Gefechtsstand den Hauptadjutanten Felix Eberhard. Wir kennen ihn noch aus seiner Zeit als Klassenlehrer an der Berufsunteroffiziersschule (BUSA) in Herisau. Jetzt vertritt er als Stellvertreter Major Jean-Claude Gagliardi, den Kommandanten der Schweizer Infanteriekompanie.

Gagliardi verlässt in seinem Kommando-Piranha mit deutschen und türkischen Offizieren den Stützpunkt. Er erläutert ihnen die Lage in Velika Hoca, wo noch rund 900 Serben wohnen. Aus einem geschützten Unterstand beobachtet Wachtmeister Wolfgang Mikulitz das Dorf, das im



Von ihrem Stützpunkt aus beobachten die Schweizer das Serbendorf Velika Hoca.

Tal und am Gegenhang friedlich vor sich hindämmert: «Mich bedrückt die Altersstruktur der Ortschaft, schwergewichtig leben nur noch Alte und Kinder hier, fast keine Männer in meinem Alter.»

Drei «Diensträder»

Felix Eberhard berichtet von den drei «Diensträdern», denen die Schweizer Infanteriekompanie unterworfen ist.

Im Schwarzen Dienstrad lebt die ganze Kompanie sechs Tage lang in den Stützpunkten. Sie überwacht Velika Hoca, das Serbenviertel in Ober-Orahovac und das Kloster Zociste. Sie patrouilliert Tag und Nacht und kontrolliert einen hoch gelegenen Sender.

Im Roten Dienstrad stellt die Kompanie sechs Tage lang die Sicherung für das Hauptcamp CASABLANCA in Suva Reka. Sie dient als Bataillonsreserve und führt Patrouillen durch. Sie retabliert das Material und betreibt Ausbildung. Diese umfasst auch den Ordnungsdienst.

Im Blauen Dienstrad ist die Kompanie sechs Tage lang Reserve – und zieht ihre freien Tage ein.

Guter Zusammenhalt

Hauptadjutant Eberhard leistet seinen Dienst gerne auf dem Balkan: «Unsere Arbeit wird von allen anerkannt. Mit den Österreichern zusammenzuarbeiten bereitet Freude. Oberstleutnant Schmied, der

Sicherheit über alles

Im Schweizer Camp Casablanca erteilt Hauptmann Frédéric Tissot-Daguette die Instruktionen zur Sicherheit: «Immer mindestens zwei Personen pro Fahrzeug, immer Schutzweste und Helm dabei. Aufgepasst mit Natel und Internet – die organisierte Kriminalität hört und liest mit.»

fo.

Falschgeld

Gewarnt wird auch vor Falschgeld: «Die gefälschten 5-Euro-Noten sind raffiniert nachgemacht, man erkennt die Fälschung kaum. Die falschen 2-Euro-Münzen dagegen sind leicht zu erkennen. Die Ränder zwischen Gold und Silber heben sich bei den Falschmünzen zu stark voneinander ab.»

fo.

Sabotage

Aufzupassen gilt es auch wegen Sabotage: «Kosovarische Car- und Taxifahrer sabotierten eine Eisenbahnbrücke. Gefahr lauert nach wie vor auch abseits der Strasse – Minen! Die Strassen sind oft löchrig, von der rücksichtslosen Fahrweise der Einheimischen ganz zu schweigen.»

fo.



Strassensperre oben auf dem Pass.



Oberstlt Ronald Schmied, Bat Kdt.



Schweizer Präsenz unten am Pass.



Ein Verdächtiger wird angehalten.



Klare Weisungen.



Patrouillenfahrt.

Bataillonskommandant, schätzt unsere Stärken: Präzision, Zuverlässigkeit und strukturiertes Denken und Handeln. Im 16. Kontingent herrschen eine gute Stimmung und starker Zusammenhalt.»

«Plötzlicher Käfig»

Am 23. Mai 2007 errichtet das österreichisch-schweizerische Bataillon auf dem Pass zwischen Orahovac und Malisevo eine überraschende Personen- und Fahrzeugkontrolle. Die Operation heisst SUDDEN CAGE – plötzlicher Käfig.

Oben auf dem Scheitelpunkt blockieren zwei Radschützenpanzer Pandur die Strasse. Zwei weitere Panduren halten sich abseits der Strasse bereit. In mehreren Staffeln nehmen die Österreicher die Fahrzeuge vom Pass. Sie durchsuchen die Reisenden

und deren Autos auf Waffen und Rauschgift. Ebenso kontrollieren sie Pässe, Identitätskarten, Führer- und Fahrzeugausweise.


Im zurückgestaffelten Kommandopanzern überwachen Oberstleutnant Schmied und Hauptmann Florian Payr, der Kommandant der eingesetzten Kompanie, den einstündigen Einsatz.

Wendehals

Unten, am Fuss der Passstrasse, ergänzt ein Schweizer Halbzug mit zwei Piranha-Radschützenpanzern das österreichische Element oben auf der Scheitelhöhe. Oberwachtmeister Tobias Oswald hält alle Fahrzeuge auf, die vom Pass herunterkommen: «Immer wieder kommt es vor, dass Fahrer auf halbem Weg umkehren, nachdem sie gewarnt wurden, zum Beispiel

durch Lichthupen. Wer umkehrt, den durchsuchen wir besonders genau.»

Mitten im Aufstieg wendet ein silberner neuer Audi mit Luzerner Nummernschild. Die Schweizer fangen ihn ab – am Chassis des Fahrzeugs ist die Nummer vollständig abgeschliffen. Der Fahrer und das Automobil werden zwei Beamten der Kosovo-Polizei (KPS) übergeben.

Im Camp CASABLANCA ist Major Gagliardi voll des Lobes über seine Truppe: «Die Jungen bewähren sich auch in den anspruchsvollen Diensträdern Rot und Schwarz.» Oberstleutnant Schmied ergänzt: «Den taktischen Einsatz kann ich befehlen. Was sich aber im täglichen Ablauf ereignet, das muss sich ergeben. Da müssen alle das Beste wollen, und das ist in der 16. Ablösung voll und ganz der Fall.» fo. 

Georgier auf Wache

Georgische Soldaten bewachen die deutschen Feldlager. Die Bundeswehr bezahlt Georgien 100 Euro pro Mann pro Tag. Der einzelne Soldat erhält 11 Euro. Auf dem Airfield Prizren trägt ein Fahrer keine Kopfbedeckung. Prompt ermahnt ihn der Georgier mit einem langgestreckten «Muuutze!» fo.

Erste Hilfe

Oft leisten Schweizer bei Unfällen Hilfe. Am 13. Mai 2007 bargen zwei Zugsanitäter bei Suva Reka einen verletzten Motorradfahrer. Sie versorgten den Verletzten, während ihre Kameraden die Unfallstelle sicherten. Da keine Ambulanz verfügbar war, brachten die Schweizer den Verletzten ins Spital. fo.

Kaiser und Rommel

Die Schweizer Aussenposten bei Velika Hoca und Zociste sind mit Zelten feldmässig ausgerüstet. Eines darf nicht fehlen: die Lagerhunde. Der grosse heisst Kaiser, der kleine Rommel. Die Schweizer füttern die Hunde, und die österreichische Bataillonstierärztin ist um deren Wohl besorgt. fo.